

# Ich kann es selbst kaum glauben

**MENSCHEN IM ZURZIBIET** – Im regionalen Altersheim Unteres Aaretal wird heute gefeiert. Der 23. Oktober ist Hans Amstutz' 100. Geburtstag.

**DÖTTINGEN** (uz) – «Einst war ich blond», sagt Hans Amstutz, «dann wurde ich schwarz, und heute trage ich weisse Blüten.» Amstutz deutet auf seine weissen Haare. Einst eben seien sie blond gewesen, meint er, und er könne das beweisen. Aus einem Stapel alter Fotos zieht Amstutz ein Bild, das ihn als dreijährigen Buben zeigt, als ein ganz blondes Kind. «Das war vor 97 Jahren», sagt er, «1922!»

Heute, am 23. Oktober, feiert Hans Amstutz seinen 100. Geburtstag. Er meint, er könne es selbst kaum glauben, und von anderen höre er Ähnliches. Verständlich, denn wer Hans Amstutz sieht, der gäbe ihm die 100 Jahre nicht. 85 vielleicht, wenn überhaupt.

## Eine herzensgute Mutter

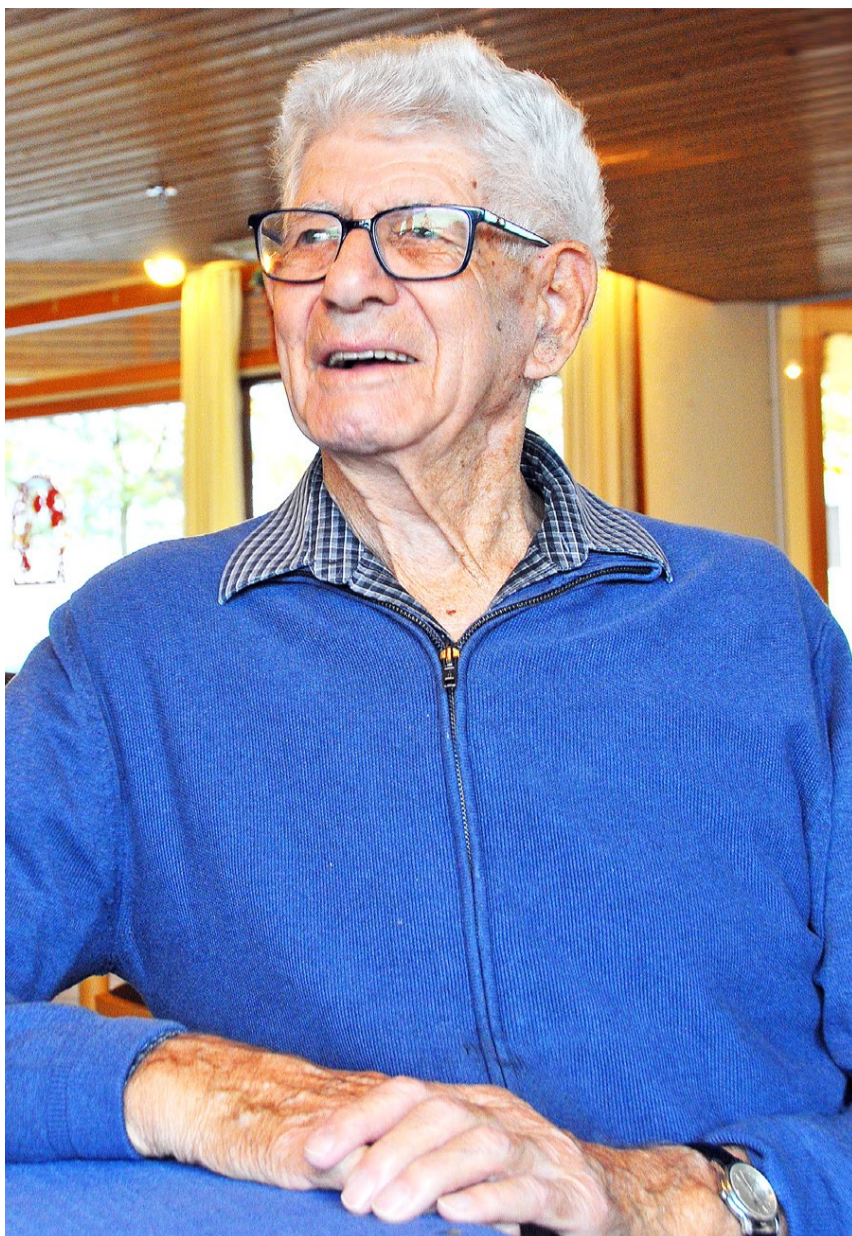
Hans kam in Oberwil/ZG zur Welt und wuchs da während seiner ersten elf Lebensjahre auf. Danach zog die Familie nach Hilfikon, bei Wohlten. Hans war das erste Kind der Eheleute Hans und Marie Amstutz-Heinzer. Sieben weitere sollten folgen. An seine Mutter erinnert sich der Hundertjährige gerne. «Sie war eine liebevolle Frau, herzensgut und voller Verständnis.» In Zusammenhang mit seiner Mutter erzählt er, dass er, kaum war er schulentlassen, Arbeitsstellen in der Fremde annehmen musste. Mit dem verdienten Geld unterstützte er die Familie. «Heimweh kannte ich kaum», sagt Amstutz, «wenn aber doch einmal, dann nur weil ich Mutter vermisste.»

## Grossrat Kasimir Koch

Als Schulabgänger arbeitete Amstutz erst in Rheinfelden, auf dem Hof von Familie Vogt-Märki. «Vogts waren ausgewanderte Mandacher», erinnert er sich und weiss auch noch, dass sein Monatslohn damals 30 Franken betrug. Später wechselte Hans nach Zufikon, zu Familie Wertli, Gemeindeschreibers, und schliesslich nach Büttikon, auf den Betrieb von Grossrat Kasimir Koch.

Von Kasimir Koch spricht Hans Amstutz in den höchsten Tönen. «Er war mir zeitlebens ein Vorbild», meint er. «Tüchtig, gradlinig und ehrlich, respektvoll gegenüber jedem und mit einem grossen Herzen für die Notleidenden.» Unter anderem habe er von Koch gelernt, worauf es in Sachen Erziehung ankomme. Den Jungen sei Freiheit zu gewähren, gleichzeitig aber müsse auf Respekt bestanden werden, auf gegenseitigen Respekt natürlich. Die Jahre in Büttikon seien für ihn eine sehr gute Zeit gewesen und noch heute gebe es Kontakte zu Familie Koch.

Als der Krieg vorüber war – Hans Amstutz leistete Aktivdienst – arbeitete er als Traktorfahrer und Baumwärter im Kloster Frauenthal und wechselte später nach Sins, in die Firma Lonza. Dort



Wer Hans Amstutz sieht, der gäbe ihm die 100 Jahre nicht.

lernte er den Alltag eines Schichtarbeiters kennen.

## Schicksalhafte Begegnung

1953 kam es für Hans Amstutz, am Bahnhof in Brugg, zu einer schicksalhaften Begegnung. Er traf Mathilde Schifferle aus Döttingen, ganz zufällig, und schon bald zeigte sich, dass die beiden füreinander geschaffen waren. «Am 30. August 1955 haben wir geheiratet, in Mariawil, bei Baden», erzählt er. Der 30. August sei ein Dienstag gewesen und Pfarrer Rehmann, der Döttinger Pfarrer damals, hätte an jenem Dienstag keine Zeit für eine Trauung gehabt. «Darum Mariawil», erklärt Hans Amstutz, «zum Essen aber sind wir dann ins Dorf zurückgekommen und bei Köferlis, in der «Blume», eingekehrt.»

Zum Zeitpunkt seiner Heirat arbeitete Hans bereits bei der BBC. Damals noch in Baden, als Handlanger, wie er sagt, später dann im Birrfeld, und da dann schon als Vorarbeiter. «Wir bauten Motoren für Lokomotiven», erzählt er, «und Antriebsmotoren für Kraftwerke.»

## An der Schiltihalde

Hans und Mathilde Amstutz-Schifferle war es möglich, in der Schiltihalde Land zu erwerben und ein eigenes Haus zu bauen. Dort am Schiltihaldensteig wuchsen Amstutz' Kinder auf: Hans, Urs, Rita und Martin. Mittlerweile seien auch acht Enkelkinder dazugekommen. Nur die Urenkel, die stünden noch auf der Warteliste.

## Langweilig? Nie!

Nach seiner Pensionierung widmete sich Amstutz seinen 2000 Rebstöcken und war oft als Baumpfleger unterwegs. Trotz

Berufsalltag in der Fabrik blieb er der Arbeit draussen stark verbunden. «Langweilig wurde es mir nie, bis heute nicht», meint er und Daniela Ringele, eine der Frauen im Büro des regionalen Altersheims, bestätigt dies. Sie meint, man dürfe sich nicht wundern, wenn man Herrn Amstutz telefonisch nicht erreiche. Der Hundertjährige sei eben oft unterwegs und daher selten im Zimmer.

## 64 Ehejahre

Den Umzug ins regionale Altersheim hat Hans Amstutz nie bereut. Für Mathilde war es damals notwendig, sagt er, und sie beide hätten sich hier wohlgefühlt. Mathilde ist am 10. September verstorben. Er vermisse sie, meint Hans, vor allem aber sei er dankbar. Eine gute Ehe und 64 gemeinsame Jahre seien ein grosses Geschenk.

Seinen 100. Geburtstag wird Hans Amstutz feiern. «Das wäre auch im Sinne meiner Mathilde», sagt er. «Sie liebte das Leben, und ich liebe es auch.» Was die Geburtstagsfeier betreffe, ja, darauf freue er sich ebenfalls. Nicht unbedingt seinetwegen. Er wisse, dass sich seine Kinder freuen würden, ihn feiern zu dürfen, und da mache er doch gerne mit.

## Zum 100sten

Die «Botschaft» gratuliert Hans Amstutz und wünscht ihm ein gutes neues Lebensjahr. Mögen ihm Humor und Gelassenheit erhalten bleiben.



Noch ganz blond. Der dreijährige Hans Amstutz mit seinem Vater.